

## „New Wave Minds –

### Perspektiven der neuen Diaspora aus der Türkei“

Bericht von Ayşe Y.

Am Donnerstag, den 23.01.2020 fand im Allerweltshaus die Veranstaltung „New Wave Minds – Perspektiven der neuen Diaspora aus der Türkei“ statt. Zu diesem Thema haben vier New Wave-Menschen von ihren Erfahrungen berichtet. Zu Gast waren Frau Dr. Nevra Akdemir (Akademiker\*innen für den Frieden, Urban Studies, Gender Studies), Frau Dr. Aslı Telli (Akademiker\*innen für den Frieden, NRW Mobile Solidarity Academy), Herr Mirza Metin (Theaterautor, „Hungry Dogs / Aç köpekler“) und Herr Cemil Özdemir (Kriegsdienstverweigerer, Regisseur „My Mother is Saturday“).


Herr Tayfun Guttstadt, vom Kulturforum Türkei Deutschland e.V., zu dessen Veröffentlichungen „Gestrandet. Geflüchtete zwischen Syrien und Europa. Eine Reportage aus der Türkei“ zählt, moderierte diese Veranstaltung und führte gezielt durch den Abend. So erfuhren die Teilnehmer\*innen was die Gäste dazu bewegte ihr Heimatland – die Türkei - zu verlassen und nach Deutschland zu migrieren.



Die gravierenden Einschränkungen der Presse-, Meinungs- und Versammlungsfreiheit in der Türkei führte zu einer neuen Migrationswelle nach Deutschland, die sich selber 'New Wave' nennen: Es sind junge, meist akademisch gebildete Türk\*innen, die aufgrund ihres zivilgesellschaftlichen Engagements während und nach den Gezi-Protesten ins Visier der Erdoğan-Regierung geraten sind. Mit dem internationalen Aufruf der „Akademiker für den Frieden“ und dem Putschversuch 2016 hat sich die Situation für Oppositionelle in der Türkei nochmal deutlich verschärft. Diese Proteste änder-

ten die Situation für viele Türken\*innen in der Türkei. Mirza Metin, der als Theaterautor und Dramaturg tätig war, bekam Schwierigkeiten seine kurdischen Theaterstücke aufzuführen. Dies bereits vor dem Putschversuch. Cemil Özdemir wurde aufgrund seiner Kriegsdienstverweigerung für sieben Tage festgenommen und an drei dieser Tage gefoltert. Ebenfalls war und ist die Lage für Akademiker\*innen besonders angespannt. Frau Dr. Nevra Akdemir, die als Assistenzdozentin an der Universität Gaziantep tätig war, wurde aufgrund ihrer politischen Positionierung im Kollegium ausgegrenzt. Auch Frau Dr. Asli Telli, die vor und nach den Gezi Protesten an einer islamischen Universität geforscht hatte, beteiligte sich mit ihrer Unterschrift an einem Aufruf gegen die Erdogan Regierung. Man entlass sie und ein Strafverfahren wurde gegen sie eingeleitet.

Wie zu erkennen bringen diese Gäste Erfahrungen aus einer massiv bedrohten Demokratie mit, in denen Grundrechte eingeschränkt und Teile der Bevölkerung die demokratische Teilhabe verweigert wird. Gleichzeitig treffen sie hier auf eine diverse türkische Community mit einer langen und wechselvollen Geschichte zwischen rassistischer Ausgrenzung, geforderter Integration und mangelnder demokratischer Beteiligungsrechte. Nevra berichtete von den Schwierigkeiten im Hinblick der bürokratischen Prozesse in Deutschland und von Sprachbarrieren. Neben diesen Problemen leben die New Wave Menschen auch hier in einer großen Unsicherheit. Denn die Arbeit ist an den Aufenthalt gekoppelt. Metin, der seine Stücke u. a. in Bonn aufführen kann, fühlt sich eher als ein Gast als ein Migrant. Er ist Weltbürger und führt die französische Ideologie eines „Territoriums ohne Grenzen“ weiter. Dies führt dazu, dass er sich bis dato nicht mit der Türkei identifizieren konnte und lebte somit schon in Istanbul in einer Diaspora. Asli geht hingegen darauf ein, dass das Thema „Verlust“ den Alltag bestimmt. Es ist der Verlust eines Status, der Familie und von Sicherheit, sodass Ängste und Depressionen entstehen können. So erhalten Netzwerke, die in Deutschland geknüpft werden besondere Bedeutung, da hierdurch Freundschaften geschlossen werden. Cemil fühlt sich als ein Teil eines großen Netzwerkes von Pazifisten, die aufgrund ihrer Kriegsdienstverweigerung Sanktionen ausgesetzt waren/sind. Er geht auch darauf ein, dass die Bundesrepublik Deutschland die Kriegsdienstverweigerung nicht als ein Asylgrund anerkennt. Dies obwohl menschenrechtswidrige Sanktionen einer solchen Entscheidung folgen. Ein weiterer Kritikpunkt an die Bundesregierung und die Gesellschaft ist die, dass hier eine Dankbarkeitskette entsteht, so Asli. Das bedeutet, weil die Probleme in Deutschland nicht als zu drastisch



gesehen werden, und die Menschenwürde respektiert wird, hat man das Recht verloren sich zu beschweren. Man soll stetig Dankbarkeit darlegen.

Die Erfahrungen nach ihrer Ankunft in Deutschland mit den Menschen und der Bürokratie vor Ort vermittelten uns ein lebendiges Bild darüber, welche Versuche Sie unternehmen mussten, sich in die demokratischen Prozesse einzumischen. Es wurde die allgemeine Fragestellung zur Zukunft der Demokratie aufgegriffen, wie die Zukunft der Demokratie aussieht, wenn Menschen aufgrund von Sanktionen und Repression fliehen müssen und in der Zuflucht nicht ihre Rechte ausleben können. Darüber hinaus sollte man immer Bedenken, dass Flucht nicht selbst gewählt ist!

Dank an unsere Kooperationspartner dem Kulturforum Türkei Deutschland e.V und Tüday. Danke für die Förderung der Stiftung Umwelt und Entwicklung NRW und der Rosa-Luxemburg-Stiftung NRW, als auch den beteiligten Personen und der grandiosen Übersetzung von Çiler Firtina – der Abend war besonderes Ereignis.